



Eurotours blickt zuversichtlich in den Sommer. Es gibt schon jetzt viele Vorbuchungen für einen Sommerurlaub in Kitzbühel. Foto: KAM/Niederstrasser

Positive Aussichten für den Sommer

Kitzbühel – Die Wintersaison ist im Bezirk Kitzbühel noch nicht ganz gelaufen, doch die Zahlen der Touristiker fallen heuer etwas bescheidener aus als im Vorjahr. Daher richtet sich schon jetzt der Blick auf den Sommer und hier gibt es erfreulichere Zahlen vom Kitzbüheler Unternehmen Eurotours.

Das Unternehmen freut sich über einen Anstieg der Buchungen von zwölf Prozent bei jenen Gästen, die im Sommerhalbjahr (Mai bis Ende Oktober) nach Tirol kommen werden. Bei den Nächtigungen ist das Ergebnis sogar noch besser: Hier beträgt das Plus sogar 17 Prozent.

In absoluten Zahlen führen bei Eurotours nach wie vor Gäste aus Deutschland die Hitliste der Tirol-Urlauber an. Dahinter folgen Österreicher, Holländer, Briten, Schweizer, Israelis und Belgier. Besonders hohe Zuwachsraten im Vergleich zum Vorjahr verzeichnet der Reiseveranstalter bei Schweizern, Israelis,

Spaniern und US-Amerikanern.

Die meisten Eurotours-Kunden zieht es im Sommerhalbjahr in den Bezirk Kitzbühel, und zwar in die Gemeinden Kitzbühel, Fieberbrunn und Kirchberg.

Weiters sind die starken Wintersportgemeinden Serfaus (Bezirk Landeck), Hart im Zillertal und Mayrhofen (Bezirk Schwaz) auch abseits der Skisaison gefragt.

Eurotours-CEO Hans-Dieter Toth sieht den Grund für diesen Erfolg vor allem im starken Vertrieb: „Dieses Plus ist mehrheitlich auf neue Kunden in den wichtigsten Herkunftsmärkten zurückzuführen und weniger auf das Wachstum bestehender Kunden.“

Mit den starken Vertriebsmaßnahmen setzt die Kitzbüheler Incoming-Agentur einen wichtigen Schritt in Richtung Ganzjahrestourismus, was auch den Wünschen der Touristik-Partner sehr entgegenkommt. (TT)

Verband sucht Notausgang aus Streit um Fonds

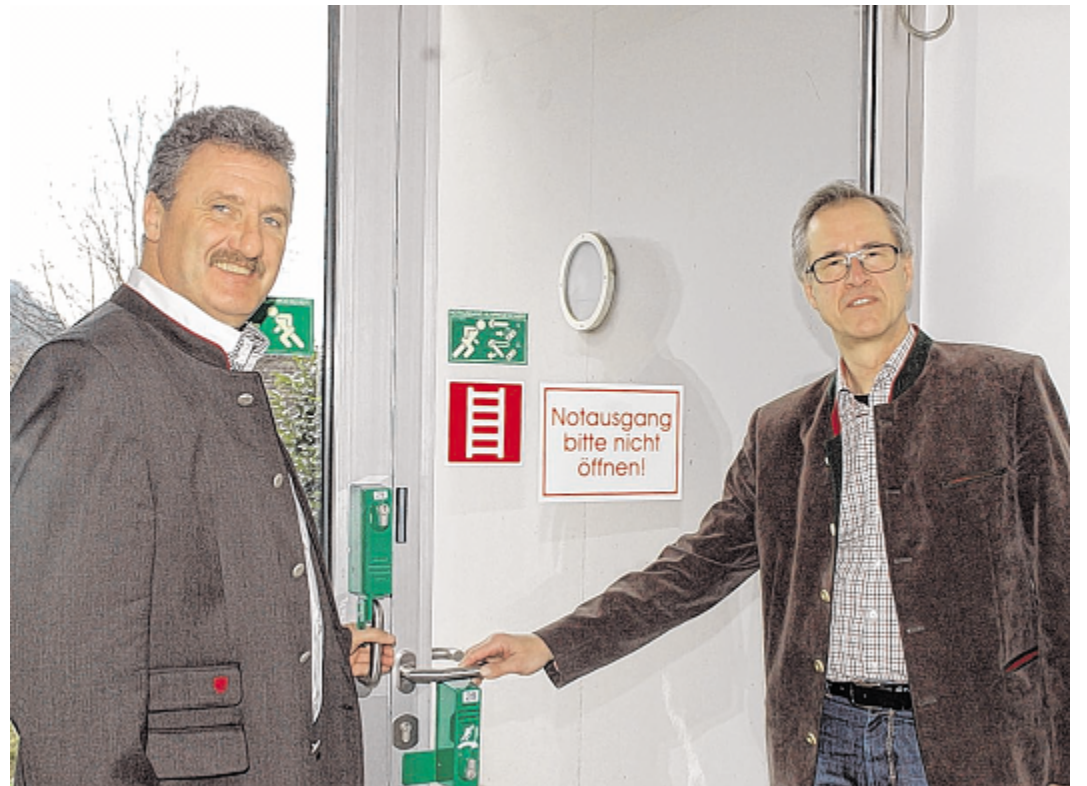
1,7 Millionen Euro Nachzahlung für Wohlfahrtsfonds ist wegen anderer Sozialleistungen für Krankenhausverband Kufstein kein Thema.

Von Wolfgang Otter

Kufstein – Es geht um nicht weniger als 1,7 Millionen Euro – also viel Geld. 1,7 Millionen Euro, die – so fordert der Betriebsrat am Krankenhaus Kufstein – dem nichtärztlichen Personal zustehen. In Summe sind dies rund 1200 Angestellte. Geld, das aber nach Ansicht der Bürgermeister im Gemeindeverband bereits geflossen ist, nämlich über freiwillige Sozialleistungen in der Höhe von rund einer Million Euro jährlich. Wer Recht behält, wird nun das Gericht entscheiden, da die Arbeiterkammer eine Klage eingebracht hat.

Diese Auseinandersetzung zwischen Dienstgeber und Dienstnehmer um den sogenannten Wohlfahrtsfonds ist nicht neu: Er wurde, obwohl seit 1999 vorgeschrieben, erst 2013 eingerichtet. In diesen Fonds fließt ein Teil der Privat Honorare der Ärzte am Spital, in Summe beträgt der Anteil für das nichtärztliche Personal zwischen 170.000 und 180.000 Euro jährlich.

Bereits gegen das Einrichten des Fonds hat sich der Gemeindeverband gewehrt, wurde aber nach langem rechtlichen Tauziehen von einer Schlichtungsstelle dazu verdonnert. Noch weniger sehen nun die Bürgermeister die Nachzahlung der Beiträge seit 1999 ein. Auch weil nach Argumentation der Verbandsstelle unbeantwortet blieb. Es gibt noch weitere Gründe für die Zahlungsweigerung, wie Obmann Rudolf Puecher (Bürgermeister von Brixlegg)



Finden Rudolf Puecher (l.) und Josef Dillersberger einen Notausgang aus dem Streit? Foto: Otter

und sein Stellvertreter Josef Dillersberger (Bürgermeister von Schwoich) erklären. Bereits jetzt erhalte das nichtärztliche Personal viele Sozialleistungen. „Uns ist das Personal dieses Geld auch wert. Wichtig ist, dass sie sich hier im Haus wohlfühlen“, stellt Puecher fest.

In Zahlen: 575.000 Euro fließen an gesetzlichen betrieblichen Sozialleistungen, 1,4 Millionen Euro Sozialleistungen laut Betriebsvereinbarungen und rund eine Million Euro an freiwilligen Leistungen. In Summe also 3,1 Millionen Euro, seit 2013 zusätzlich die Gelder des Wohlfahrtsfonds, 2012 waren dies 166.000 Euro. Damit werden Zuschüsse an Kanti-

ne, Parkhaus, Betriebsausflüge, Betriebskindergarten usw. finanziert. Dadurch, so sind Puecher und Dillersberger überzeugt, sei man im Vergleich mit anderen Krankenanstalten sehr großzügig.

Zahlen und Fakten, mit denen man zwar nicht gerne an die Öffentlichkeit gehe, aber durch die Entwicklung sei man dazu gezwungen. „Der Großteil des Personals fühlt sich sehr wohl und ist mit den Leistungen zufrieden“, glaubt Dillersberger zu wissen. Nur mit dem Betriebsrat hänge derzeit der Haussegen schief. Man sei seitens der Bürgermeister mit diesen Leistungen einverstanden, aber sollte nun vor Gericht entschieden werden, dass man

die rund 1,7 Millionen Euro nachzahlen müsse, könnte es zu Streichungen an anderer Stelle kommen. „Wir haben den Fehler gemacht, dass wir diese Sozialleistungen nicht aus dem Wohlfahrtsfonds, sondern aus dem Budget bezahlt haben.“

Für Betriebsratsobmann Gerhard Margreiter, werde mit „nicht korrekten Zahlen argumentiert“. Außerdem werden dabei Leistungen vermisch. Er selbst bedauere die Entwicklung im Haus, aber die 1,7 Millionen Euro stünden dem Personal zu. Es ginge um privates Geld der Ärzte und keine Leistungen der Gemeinden: „Und ich empfinde es als unsozial, wenn das Geld vorenthalten wird.“

Ukulele-Musik im SZentrum

Schwaz – Heute Donnerstag gastiert das Original United Kindgom Ukulele Orchestra – TUKUO im SZentrum Schwaz. Ab 20 Uhr präsentieren sie ihr Programm „Mini means maxi“. Das ungewöhnliche Orchester bietet eine aberwitzige Show: Stücke von Klassik bis Rock, Oldies und aktuelle Hits, verbunden mit britischem Humor. (TT)



Geht es nach TVB-Obmann Franz Theurl, dann braucht der Bezirk Lienz auch weiterhin eine eigene Werbegesellschaft. Foto: Meyer

Osttirol Werbung ist für Föger zu hinterfragen

Lienz – Die Konstruktion der Osttirol Werbung (OW) ist für Gerhard Föger, den Leiter der Tourismusabteilung im Land, hinterfragenswert. Das erklärte Föger am Rande eines Gesprächs über die Suche nach einem neuen OW-Geschäftsführer.

Bei der Bestellung der neuen Chefin bzw. des neuen Chefs mischt das Land zwar nicht mit, doch grundsätzlich steht Föger der Osttirol Werbung skeptisch gegenüber. „Sie entspricht nicht

ganz unseren Vorstellungen, weil sie eine GmbH ist, die aber nur einen Gesellschafter hat.“ Das ist der Tourismusverband Osttirol (TVBO). TVB-Obmann Franz Theurl sieht das anders. „Ich teile diese Meinung nicht. Die Tirol Werbung verschafft uns in Osttirol nicht dieselbe Strahlkraft wie Nordtirol.“ Deshalb brauche der Bezirk Lienz eine eigene Werbegesellschaft.

Der neue Geschäftsführer soll übrigens in zwei Wochen feststehen. (co)

Ein Kriegsheld unter der Lupe eines Studenten

Lienz, Graz – Sein Ziel ist es, sich das Heldentum vorzuknöpfen. Das sagt Markus Wurzer, geboren 1990, der aus Assling stammt und in Graz Geschichte und Germanistik studiert. Dafür wählte Wurzer den 1915 verstorbenen Sepp Innerkofler aus Sexten, das damals zum politischen Bezirk Lienz gehörte. Der Mann, um den sich noch heute viele Erzählungen ranken, fiel bei dem Versuch, den Paternkofel von den Italienern zurückzuerobern. Seine Leiche konnte erst 1918 unter schwierigsten Bedingungen heimgeholt werden.

„In Tirol ist die Erinnerung an Innerkofler allgegenwärtig, er ist eine Symbolgestalt“, begründet Wurzer die Wahl seines Studienobjekts. Noch lange nach 1918 wurde er als Held mystifiziert. „Es ging darum, den verloren gegangenen Krieg zu rechtfertigen. Man wollte Eigenschaften wie Opferbereitschaft und Tapferkeit eine Gestalt geben. Innerkofler bot sich dafür an“,

so das Resümee Wurzers. Am Kriegerdenkmal bei der Lienzer Kirche St. Andrä ist ihm eine eigene Gedenktafel gewidmet. Und noch 1995 wählte der erste Jahrgang an der Unteroffiziersakademie des Österreichischen Bundesheeres den Sextner Bergführer als Namenspatron. „Meine Aufgabe ist es, zu beleuchten, warum gerade Innerkofler zum Helden wurde“, sagt Wurzer, der für seine Vorträge

archivarisches Material aus Bozen, Innsbruck und München sammelte und auch über Innerkofler publizierte. Der Asslinger referierte bereits in Potsdam, Mannheim und Graz.

„Sepp Innerkofler – Dolomiten-erschließer, -kämpfer und -könig“. Unter diesem Titel referiert Markus Wurzer am 2. April in der Wintersteller Kaserne in St. Johann in Tirol. Beginn: 19 Uhr. (co)



Transport der Leiche Sepp Innerkoflers nach Sexten, hier die „Station“ vor den Drei Zinnen, 1918. Foto: Anton Tröxl; Sammlung Werkmeister Anton Tröxl – TAP

Geburt

Im Krankenhaus Schwaz wurde geboren: ein Sohn der Andrea Brandacher aus Schwendau.

Todesfälle

In **Innsbruck:** Thomas Ramert, 48 Jahre; Johann Feistmantl; Resi Prantl, geb. Rainer, 83 Jahre. In **Rum:** Marlies Schanda, geb. Bruggmüller, 72 Jahre. In **Volders:** Rosa Plattner, geb. Steinlechner, 88 Jahre. In **Uderns:** Sofie Pfitscher, 87 Jahre. In **Ainet:** Alois Oberforcher, 86 Jahre.